

# **DEUTSCHLANDFUNK**

*Körperschaft des öffentlichen Rechts*

*FUNKHAUS KÖLN  
BUCHREDAKTION  
Dr. Hajo Steinert  
Denis Scheck  
Dr. Hubert Winkels*

*Tel.: 0221/345-1554  
Fax: 0221/345-4903*

## **BÜCHERMARKT**

*Aus dem literarischen Leben*

Freitag, 17. November 2006  
16.10 bis 16.30 Uhr

Die Krimikolumne von Andreas Ammer

### **Urheberrechtlicher Hinweis**

*Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.*

© DeutschlandRadio

- unkorrigiertes Exemplar -

**\* Zuspiegelung: Bob Dylan „Theme Time Radio Hour“ CD #1\***

m1 ... die Zeiten sind vorbei als die Krimikolumne noch das aufregendste und meist diskutierte Radioformat auf diesem Planeten war. Seit ein gewisser Bob Dylan in Amerika auf XM Radio seine wöchentliche Radioshow präsentiert, ist die Krimikolumne nur noch zweite Wahl. Aber Mister Zimmermann hat viel von der Krimikolumne gelernt.

M2 man beginne zum Beispiel mit einem atmosphärischen Intro ....

AA Aus! Das ist meine Show!

m1 Meint unser Rezensent und präsentiert seine „Krimikolumne“: Heute ganz konzentriert auf das Deutsche, mit gleich drei der fünf besten Krimiautoren dieses Landes, ...

AA ... einer Neuentdeckung

m2 ... und natürlich mit den Wahlergebnissen aus Texas.

**\* Zuspiegelung: John Zorn, *James Bond Theme*, darüber beim Schuß \***

m1 Wir beginnen mit einer Sensation und einem Skandal.

m2 Und beides vereint sich in einem Buch. Einem deutschen Buch. Dem vielleicht besten und einfachsten deutschen Krimi der je geschrieben wurde: Laut, schräg, und undiszipliniert. Stets übers Ziel hinausschießend, zugleich tief trivial und hochintelligent, mit einem Wort: White German Trash.

m1 Und wahrscheinlich - so kennen wir unseren Rezensenten - zugleich ganz große Literatur?

AA Na klar!

m2 Was für ein Buch muss das sein! Und wie wird es heißen?

AA Es heißt: „Das Schlangenmaul.“

m1 ... und erschienen ist „Das Schlangenmaul“ im Alexander Verlag Berlin.

m2 Ok, das war die Sensation. Und wo ist der Skandal?

AA Das Buch ist vor über 20 Jahren erschienen und bis heute noch nicht berühmt. Sein Autor heißt Jörg Fauser.

m2 Eben der Fauser, dessen bis heute berühmteste Aktion darin bestand, an seinem 43. Geburtstag die A94 bei München nachts zu Fuß überqueren zu wollen. Er wurde auf halbem Weg von einem Laster erfasst.

m1 Eben der Jörg Fauser, dessen berühmtester Roman „Der Schneemann“ mit Marius Müller-Westernhagen verfilmt wurde.

m2 Der Jörg Fauser, der zwar als Pop-Poet eine kultische Verehrung genießt, aber immer noch nicht so recht in den Kanon der deutschen Literaturgeschichte aufgenommen wurde.

- AA Ein Skandal!
- m1 Skandal?
- m2 Eine Sensation!
- m1 „Das Schlangenmaul“ ist gerade als Band 7 der Werkausgabe im feinen Berliner Alexander Verlag erschienen. Es ist eigentlich nicht Fausers bestes Werk, und dennoch könnte es ein Meilenstein der Kriminalgeschichte sein ...
- AA: Bitte zum Inhalt:
- m2 Harder ist verkrachter Journalist. Die Steuerfahndung ist hinter ihm her. Er raucht 40 Zigaretten am Tag. Seine thailändische Freundin verabschiedet sich von ihm gerne mit dem Satz „Willst du noch mal, Joe?“
- m1 Harder heißt gar nicht Joe, hat aber eine Anzeige aufgegeben, in dem er sich - da er nicht mal Detektiv ist - als „Bergungsspezialist für außergewöhnliche Fälle“ anpreist. Und Nora Schäfer-Scheunemann, eine gerade verbleichende Schönheit will genau so einen Mann, um ihre verschwundene Tochter wieder zu finden. Und natürlich will sie auch überhaupt mal wieder einen Mann und natürlich hat Harder ein Einsehen.
- m2 Ein Krimi, der aus der Warte der Literatur lustvoll auf die Lockungen der Trivilliteratur schaut ...
- m1 Dieser Roman leistet genau das, was jeder sich derzeit von der deutschen Literatur umsonst erwartet: Lustvoll erzählen auf hohem gedanklichen Niveau: Grell in der Sprache, schnell mit den Sprüchen, hoch im Anspruch, egal wie, Hauptsache übertrieben. Nie vergisst Fauser immer einen Schritt zu weit gehen. Der deutsche Quentin Tarantino der Literatur.
- m2 „Das Schlangenmaul“ erschien zuerst 1985. Unbekümmert zieht Fauser Nutzen aus jeder Plattitüde, die einmal zwischen zwei Buchdeckeln erwähnt wurde: Zuhaut treten da auf: Korrupte Politiker, lüsterne Frauen, gefährliche Sekten, echte Männer.
- m1 Das klingt furchtbar und ist doch genial. Fauser schreibt aus unserer düsteren deutschen Provinz heraus in furiosen Stil einen Abklatsch all der schlechten Romane, die er einst gelesen hat und fertigt daraus etwas großes, Einzigartiges, Souveränes. Herr Rezensent?
- AA So Hard-boiled wie Goethes „Iphigenie“ griechisch ist, aber spannender.
- m1 Mehr Lob geht nicht für Jörg Fauser. 11 von 10 möglichen Punkten für „Das Schlangenmaul“ erschienen als Band 7 der Werkausgabe im Berliner Alexander Verlag.
- \* Zuspiegelung: John Zorn, James Bond Theme, darüber beim Schuß \***
- m2 Und gleich noch zwei deutsche Krimis. Von den derzeit besten Krimiautoren aus dem Land des Sommermächen-WM-Dritten.

- m1 Auf der einen Seite der Vertreter Bayerns im Krimihimmel, Friedrich Ani, Berufsschriftsteller. Vielfacher Träger des deutschen Krimipreises
- m2 ... auf der anderen Norbert Horst, Westfale, von Beruf Kriminalhauptkommissar, aktueller Träger des deutschen Krimipreises 2006.
- m1 Wir beginnen in und mit dem Süden:
- m2 Die Fakten: Friedrich Ani, Jahrgang 59, schrieb in 4 Jahren legendäre 10 Bände um den Münchner Kommissar im Vermisstendezernat Tabor Süden. Ein in Deutschland nie zuvor und nie nachher unternommenes Wahnsinnsunternehmen von Balzacschen Ausmaßen.
- m1 Jetzt ist Schluss mit Süden. Anis neues Buch, der erste Post-Tabor-Süden-Krimi heißt: „Idylle der Hyänen“. Es ist bereits sein 20. Krimi. Diverse „normale“ Romane“ und Tatort-Drehbücher nicht mitgerechnet. „Idylle der Hyänen“ ist im Zsolnay-Verlag erschienen.
- AA Was ...
- m1 ... so fragte sich jeder Rezensent ...
- AA Was mag sich Ani diesmal Unerhörtes vorgenommen haben.
- m2 Ani ist für seinen literarischen Neuanfang, im selben Münchner Kommissariat geblieben, eine Abteilung weiter gewandert. Aus der Vermisstenstelle wechselt er ins „*Kommissariat 111 für vorsätzliche Tötungs- und Todesfolgendelikte und gefährliche Körperverletzung mit der Schusswaffe*“. Scheinbar ein Schritt ins Konventionelle hinein, aber:
- m1 Ani hat sich einen Kommissar erfunden, der nicht nur gegen Mord und Totschlag kämpft, sondern gleich gegen all das Böse in der Welt ... und auch im Jenseits:
- m2 Kommissar Polonius Fischer war früher Mönch.
- AA Ich sag es vorweg: Ein gewaltiges Buch.
- m1 Ein Buch vor allem, dass die ganz großen Fragen nicht nur stellen, sondern am besten gleich beantworten will. Bar jeder Ironie geht es mit wahrhaft biblischen Ernst um Schuld und Sühne: Wem gehört ein Leben? Wer darf es nehmen? Oder scholastische Fragen: War Christus, der sehenden Auges in den Tod ging, ein Selbstmörder?
- m2 Und das alles verpackt in einen wie üblich dicht und packend erzählten Kriminalfall. Eine Leiche im Schrank, das Kind ist verschwunden.
- m1 Eigentlich aber geht es um eines der größten gesellschaftlichen Probleme: Um den Selbstmord. Angeblich sterben mehr Menschen durch Selbstmord als durch Verkehrsunfälle, Aids, Drogen und Gewalttaten zusammen.
- M2 Um Missverständnissen vorzubeugen: Ani hat weder ein moralisches Traktat, noch einen unsäglichen Kirchenkrimi geschrieben. „Idylle der Hyänen“ ist

eine ernsthafte Reflexion über Selbstmord und Tod ... auch aus christlicher Sicht.

M1 Da sage noch einer, Krimis seien leichte Kost.

AA Dieser sicher nicht!

m2 ... weiß unser Rezensent über Friedrich Anis Opus Magnum „Idylle der Hyänen“, gedankenschwer, sehr pessimistisch und doch ein guter Krimi, erschienen im Zsolnay-Verlag. Und bevor es hier in der „Krimikolumne“ so gedankenschwer wird, wie in diesem schlichtweg wunderbaren Krimi ...

**\* Zuspiegelung: John Zorn, James Bond Theme, darüber beim Schuß \***

m1 Anis Krimi - wir kommen gar nicht von ihm los - beginnt mit dem Satz

m2 *„Bevor er, reglos im Türrahmen stehend, mit seinem Rundblick begann, die Hände in den Hosentaschen, um Fingerabdrücke zu vermeiden, scheinbar unberührt vom Chaos der Gegenstände und dem Anblick eines Toten, konzentrierte er sich auf Geräusche und Gerüche und auf nichts sonst.“*

m1 Was da gerade geschieht, heißt in der Polizeisprache „einen Tatort machen“. Das macht auch Kriminalhauptkommissar Horst andauernd. Horsts Stärke war es früher, den Polizeialltag mit Polizistenaugen zu sehen und zu schildern. In „Todesmuster“, Horsts letzten Roman, wurde aus dem Polizeialltag eine hypnotische Erzählweise. In „Blutskizzen“, dem neuen Norbert Horst, erschienen als Taschenbuch im Goldmann-Verlag, wurde daraus ...

AA ... langweiliger Polizeialltag.

m1 Gemach Herr Rezensent! Erst die Fakten: Norbert Horst ist mittlerweile 50, also gut 3 Jahre älter als Friedrich Ani und hat erst vor 3 Jahren den seinen ersten Krimi veröffentlicht. Es wird gern erwähnt, dass er Kriminalhauptkommissar sei. Eigentlich arbeitet er seit über 10 Jahren in einem Fortbildungsinstitut der Polizei. Die Erwartungen an „Blutskizzen“, seinen dritten Krimi, der gerade bei Goldmann als Taschenbuch erschienen ist, waren groß.

AA Riesengroß.

m2 So groß, dass sie jetzt offensichtlich unseren Rezensenten mächtig enttäuscht haben. Es ist als ob Horst für seinen dritten Krimi alles vergessen hat, was seine ersten beiden zu einem Ereignis machten. Wo früher ein im Polizeiaktentem gehaltenes „Stream of Consciousness“ die Handlung mehr spiegelte als erzählte, wird plötzlich nur noch über die Welt lamentiert. Zitat beim „Tatort machen“, Inspektion der ersten Leiche in einem Restmüllcontainer:

m1 *„die Leiche, nackt, Seitenlage. Kräftiger Bursche für das Alter, aber nicht mehr der jüngste. ... Sieht aus wie ein Kind im Mutterleib. Obendrauf weiße Plastiktüten, loses Papier, rosa, Pommeste ... Sein Kopf liegt auf einer leeren Plastikflasche, Eistee Pfirsich. auf dem Ohr ein halbes belegtes*

*Brötchen, daneben ein angebissener Apfel. In der Restmülltonne. , die Leute lernen's einfach nicht.“*

AA Aua.

m2 Das will abgeklärt klingen und tut doch nur weh.

m2 Und dann noch: Den Serienmörder, der womöglich seit seiner Kindheit mordet ... Irgendwie wirkt diesmal alles aufgesetzt und aus der größten Hoffnung der deutschen Krimiszene ist ... na Herr Rezensent .... was geworden?

AA Ein Dutzendkrimi. Immer noch nicht wirklich schlecht,

m1 ... aber in der Reihe Goldmann Taschenbuch, wo er in liebloser Aufmachung erscheint, dann doch richtig aufgehoben.

AA Kann mal lesen, sich aber auch drüber ärgern.

m2 ... urteilt unser Rezensent über „Blutskizzen“ von Norbert Horst.

m1 Wollen hier in der „Krimikolumne“ nicht nur noch gute Bücher erwähnt werden?

AA Aber die Welt ist schlecht.

**\* Zuspiegelung: John Zorn, *James Bond Theme*, darüber beim Schuß \***

m2 Eine Entdeckung gibt es noch zu feiern: Thomas Kastura, *Der vierte Mörder*, erschienen bei Droemer.

M1 Wie heißt der?

M2 Thomas Kastura.

M1 Nie gehört!

AA Ein Debut!

M1 Ach nee!

M2 Raupach heißt Kasturas Kommissar, der irgendwann bei der Kölner Kripo so sehr in Ungnade gefallen ist, dass er nur noch das Archiv leiten darf. Also muss er auf eigene Faust ermitteln, als in der Vorweihnachtszeit Drohbriefe mit Schillerversen bei der Polizei eingehen, die für den 23.12. ein Brandattentat auf die Kölner U-Bahn anzudrohen scheinen.

M1 Kastura wagt dabei die für Krimis ungewöhnliche Erzählweise: Er schildert parallel die Perspektive der Täter und die des Kommissars. Das ist riskant, weil derart schwer Spannung aufkommen kann. Kastura aber hat sein „*Der vierte Mörder*“ so geschickt aufgebaut und so raffinierte Wendungen in die Geschichte eingebaut, dass die erst zögernde Lektüre

AA Soll ich das wirklich lesen?

M1 In wahre spannende Freude umschlägt. Kastura ist gut jung und neu. Sein „Der vierte Mörder“, erschienen bei Droemer wäre

AA Das perfekte Weihnachtsgeschenk!

M2 ... wenn der Roman nicht vor dem 23.12. spielen würde und somit Heiligabend unaktuell wird.

AA Ein Anfängerfehler.

M2 ... meint nachsichtig unser Rezensent zu „Der vierte Mörder von Thomas Kastura, erschienen bei Droemer. Die Entdeckung des Herbstes.

**\* Zuspiegelung: John Zorn, *James Bond Theme*, darüber beim Schuß \***

m2 Um uns hier in der Krimikolumne nach all dem deutschen Geschreibsel wenigstens den Anschein von Weltläufigkeit zu geben, erst eine Bemerkung des Kollegen Bob Dylan über den Schußwaffengebrauch

**\* Zuspiegelung: Bob Dylan „Theme Time Radio Hour“ CD #1\***

m1 ... und dann hinaus in die Welt mit den weiteren Empfehlungen. Zuerst und dringlich empfohlen: Louise Welsch, „Der Kugeltrick“, erschienen bei Kunstmann.

m2 William Wilson, so heißt nach einer Figur bei Edgar Allen Poe der Held in Louise Welshs „Der Kugeltrick“. William Wilson ist viel herum und etwas heruntergekommen. Ein Zauberer, der schon bessere Tage gesehen hat, aber noch nie wirklich gute. Ein Mensch der von Gelegenheitsjobs in seiner untergehenden Branche lebt. Immer tief drin im Milieu und in irgendwelchen dunklen Kelleretablissemments.

m1 William Wilson wird nur noch engagiert, um die Wartezeit auf die Attraktion des Abends zu verkürzen die meist aus Stripteasetänzerinnen besteht, die für Geld nicht nur lächeln aber ohne Geld nicht mal das.

m2 Louise Welsh gelingt mit „Der Kugeltrick“ - wie sagt man so gern in Rezensionen -

AA - eine eindringliche Studie -

m2 ... danke!, genau das! Fast könnte man sagen eine Milieustudie. Männerfreundschaften, Kleinkriminelle, Vaudeville. Mitten drin: William Wilson, der alternde Zauberer, ein guter Kerl, der nur noch überleben will, aber plötzlich auch damit schon seine Schwierigkeiten hat.

m1 Er klaut bei einer seiner Vorstellungen für einen alten Freund ein Kuvert aus der Tasche eines Gastes

m2 - für einen Zauberer wahrhaft kein Kunststück -

m1 ... aber dieses Kuvert scheint Informationen zu enthalten, für die man schon einmal ein Leben opfern kann. Ein klassisch einfach verzwickter Plot, aus dem sich William nur mit Hilfe des Kugeltricks befreien kann.

AA Ein in seiner Unaufgeregtheit geradezu kostbares Buch.

m2 ... meint unser Rezensent zu „Der Kugeltrick“ vom der Glasgower Autorin Louise Welsh, erschienen bei Kunstmann.

**\* Zuspiegelung: John Zorn, *James Bond Theme*, darüber beim Schuß \***

m2 Noch was gutes ... meinetwegen von der Stange? - Die Tage werden Kürzer, also: Auf die Schnelle?

M1 Eine literarische Gattung ist unserem Rezensenten normalerweise nicht ganz geheuer: der große historische Reißer. Auch hier gibt es Erstaunliches zu vermelden: Robert Harris, „Imperium“, erschienen bei Heyne, liefert eine gut recherchierte Lateinstunde auf hohem Thrillerniveau. Ein Buch von unaufhaltsamen Aufstieg eines jungen Anwalts mit Namen Cicero zum mächtigsten Mann der Welt ... geschildert aus der Perspektive seines historisch verbrieften Leibdieners.

M2 Faszinierend sind - abgesehen von den reichlich eingestreuten Bildungshappen, die man von einem historischen Thriller zu recht erwartet - vor allem die Mittel, mit denen Cicero zur Macht kommt. Nicht Geld, nicht Waffen sind es, sondern ... Herr Rezensent?

AA Allein die Magie der Worte, das ist wie in einer Rezension.

m1 Ceterum censeo Rezensentem esse delendam.

m2 Zur Überprüfung der wahren Macht der Worte zum Schluss noch schnell nach Amerika und zu den neuesten Wahlergebnissen.

**\* Zuspiegelung: John Zorn, *James Bond Theme*, darüber beim Schuß \***

m1 Natürlich müssen wir nach dem eisernen Willen unseres Rezensenten noch die neuesten Wahlergebnisse aus Texas vermelden, wo der größte jüdische Krimiautor, der jeweils im Privatjet von Led Zeppelin mitfliegen durfte, bekanntlich am 7. November in Texas zur Wahl um das Gouverneursamt antrat.

m2 Nein, nicht schon wieder Kinky Friedman! Sind denn nicht endlich alle 17 Krimis von ihm übersetzt?

M1 Zuerst die Meldungen: Kinky Friedman, ein ehemaliger mittel erfolgreicher Countrysänger, der in den Siebzigern den Job als Sänger aufgab, um als Kriminalschriftsteller über einen Privatdetektiv zu schreiben, der früher ein mittel erfolgreicher Countrysänger gewesen ist

M2 ... und so weiter und so weiter ... haben wir hier in der „Krimikolumne“ alles schon 14 mal gehört.

- M1 ... dieser Kinky Friedman hatte - nach 17 Krimis - das Schreiben endgültig aufgegeben, um am 7. November Gouverneur von Texas zu werden.
- m2 Kinky Friedmans Slogans waren:
- m1 „Möge der Gott deiner Wahl mit dir sein!“
- AA Mein Herz reißt es entzwei ...
- m2 ... behauptet unser Rezensent mit Blick nach Texas. Denn Kinky hat verloren. Nachdem es eine Zeit lang so aussah, als könne er als unabhängiger Bewerber zumindest den demokratischen Kandidaten überholen und mit gut 20% der texanischen Stimmen rechnen, so leistete er sich auf der Zielgeraden einige Schnitzer, indem er einmal zu viel von „Negroes“ sprach und die Kathrina-Opfer als „thugs“, also Gangster bezeichnete.
- m1 Gewählt wurde also Ross Perry, der unbeliebte, aber ur-texanische, und natürlich republikanische Amtsinhaber mit 39% der Stimmen.
- M2 Kinky blieben exakt 551.341 Stimmen und 13 %. Ein Achtungserfolg, aber kein richtiger.
- AA: Bleibt nur der Trost in der Literatur:
- m1 Mit „Tanz auf dem Regenbogen“ ist in der Edition Tiamat der vierzehnte von 17 Kinky-Krimis erschienen.
- m2 Kinkys Freund MacGovern ist auf Hawaii verschwunden und mit der angehimmelten Stephanie DuPont an seiner Seite macht sich der Kinkster auf in den 50. Bundesstaat, um über all die Inseln hinweg nach seinem Freund zu suchen. Die Handlung
- AA ... schweigen wir davon ...
- m1 ... ist hanebüchen wie immer, tritt streng genommen sogar sehr auf der Stelle und besteht hauptsächlich aus dem Zigarre rauchenden Kinky, der über sich und die Welt nachdenkt. Kinky Witze sind hingegen noch immer so, dass man mit einer herausgerissenen Seite in der Tasche jede Abendgesellschaft für Stunden unterhalten kann.
- AA Literatur mit der man Frauen aufreißen kann!
- M2 Wenn Sie das gar nicht wollen, Sie Fauser längst schon in und auswendig kennen und Friedrich Anis sowieso nicht mögen, so gilt auch dieses Mal das alte Spiel:

**\* Zuspiegelung des akustischen Sketches wie jedes Mal \***